



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 30 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In diesen Preisen ist nicht inbegriffen die Lieferung der Zeitung über den Reichsbahnpostweg. Reichsbahnpost für beide Teile in Neuburg (Würt.) Dienstort 404. — Versandrechtlich für den gesamten Inhalt Reichsbahnpost, Neuburg (Würt.)

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die Wochenblätter vom 7. bis 14. März 1937, Familienanzeigen 6 Pf. 1. Aufl., Anzeigen 5.3 Pf. 1. Aufl., 18 Pf. 2. Aufl. der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Anzeigen sind für schriftlich erhaltene Beiträge überkommen. Die Preise gelten für den Werbematerial der deutschen Wirtschaft ausgedr. Zeitungsanzeigen. Werbematerial ist im Verlagsbüro, Jägerstr. 10, Neuburg (Würt.) einzuweisen. DA 1 37: über 4100. Verlag v. Nationalsozialismus: C. Westphal Buchverlag, Jägerstr. 10, Neuburg.

Nr. 46 Neuburg, Donnerstag den 25. Februar 1937 95. Jahrgang

Die Parteigründungsfeier in München

Ansprache des Führers: „Was wir damals versprochen haben, das haben wir eingelöst!“

München, 24. Februar.

Die alljährlich am 24. Februar versammelte sich die Alte Garde des Führers, die ersten Kämpfer der nationalsozialistischen Idee auch am 17. Jahrestage der Verkündung des Parteiprogramms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München um den Führer. Wohl ist die Zahl der ersten Mitstreiter Adolf Hitlers kleiner geworden — der Tod hat manche Vordenen gerissen. Die Lebenden aber kamen aus allen Ecken des Reiches in die Hauptstadt der Bewegung, deren Straßenbild am Mittwoch beherrscht war vom schlichten Brautpaar mit dem goldenen Parteiabzeichen und dem Blutorden.

Führerlagung der SA-Gruppe Hochland

Den Auftakt der Feiern bildete eine Führerlagung der SA-Gruppe Hochland in festlichem Rahmen — war doch der 24. Februar 1920 auch der Geburtstag der SA, die damals zum erstenmal als Saalkampf vor dem Führer stand. Ein Standortkonzert des Musikzugs der Standarte 16 „Lst“ vor der Feldherrnhalle unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung leitete sie ein. In der Nachmittagsstunde marschierte die Blutordensträger der Gruppe zur Ehrenwache am Königl. Platz, wo Gruppenführer Helfer Kränze niederlegte. Ein Vorbeimarsch der Blutordensträger vor Gruppenführer Helfer und Feld. Gauleiter Hippold beendete die Feier.

Im Hofbräuhaus

Der Hofsaal des Hofbräuhauses zeigt seinen Schmuck — er sieht genau so aus wie vor 17 Jahren. Nur um das Rednerpult spannt sich das Gedenknetz. Über 2000 Menschen drängen sich im Raum wie vor 17 Jahren. Die damals aus Reuegerde, jagender Hoffnung oder als Gegner kamen, sind heute voll sicherer Erwartung. Der Führer wird kommen, der Mann, der damals die Grundsätze der deutschen Erneuerung verkündete und sie heute erfüllt hat. Nur die Ältesten Parteigenossen sind anwesend: die Träger des Blutordens, des goldenen Parteiabzeichens, die Sternengruppe und der Stolztrupp Hitler. Und Frauen, die schon damals an Opfer- und Einsatzbereitschaft den Männern nicht nachgefallen waren.

Wiedersehensgrüße und lebhafter Austausch alter Kampfterminierungen verknüpfen: Zehntausend Arme grüßen die Blaulinien der Bewegung. Eng gedrängt stehen die alten Kampfgesellen des Führers: Reichsleiter und Reichsminister, SS- und SA-Führer, Offiziere und Soldaten, alten Deutschen bekannte Männer neben unbekannteren Parteigenossen und Parteigenossinnen. Dann droht der Bademeister Marich durch den Saal, ein Sturm jubelnder Begeisterung bricht los: Der Führer kommt!

Rudolf Heß begrüßt den Führer

Langsam veredelt der Jubel. Vg. Rudolf Heß begrüßt den Führer: „Mein Führer! Zum sechzigsten Male führt heute der Tag, da Sie Ihre Kampfbewegung die geistigen und programmatischen Grundlagen gaben für den Kampf, der in einer Schicksals- in einer Schicksals- und in einem Ausmaß, wie es niemand von uns damals zu hoffen gewagt hatte, zum Siege geführt hat. Um Sie, mein Führer, sind Männer und Frauen, von denen viele damals bei der historischen Rundgebung dabei waren und für die es heute die schärfste Erinnerung Ihres Lebens bedeutet, daß sie dabei waren. Um Sie, mein Führer, sind die Männer und Frauen, deren schönster Stolz es ist, ein größerer Stolz als jeder Titel, jedes Amt, das sie irgendwo erhielten, der Stolz, Ihre alten Parteigenossen und Parteigenossinnen zu sein. Und um Sie sind Männer, deren größter Stolz es ist, daß sie Ihre alten Mitkämpfer sind in den schwersten Tagen, Mitkämpfer aus dem Jahre 1923 und Mitkämpfer aus den ganz schweren Stunden der Bewegung, da Sie es verstanden, zum ersten Male verstanden, deutsches Schicksal zu wenden. Der höchste Stolz für alle diese Parteigenossen

und Parteigenossinnen ist es, dieses kleine, goldene Ehrenzeichen und den Blutorden tragen zu dürfen. Es ist die schönste und höchste Freude für die Parteigenossen und Parteigenossinnen, daß Sie unter ihnen weilen wie einst. Es ist ihre höchste und schönste Freude, daß Sie zu ihnen sprechen werden wie einst!“

Neuerlicher, stürmischer Jubel begrüßt den Führer, als er nun das Podium betritt.

Die Ansprache des Führers

Die Ansprache des Führers löste ungeheure Begeisterung aus. Der wunderbare Geist der Kameradschaft, der über dieser historischen Versammlung im Hofbräuhaus lag, kam gleich von Anfang an in der Rede Adolf Hitlers und in dem Wiederhall bei seinen alten Mitkämpfern lebend und mitreisend zum Ausdruck. Gebannt lauschten die Männer der alten Garde und die treuen Mitkämpferinnen der ersten Jahre den Worten des Führers, als er sie an die große Zeit des Kampfes erinnerte, wo nur ganz fanatische Naturen und fanatische Seelen sich zur nationalsozialistischen Bewegung bekennen konnten.

Die farlositischen Worte, in denen der Führer mit den ewig kleingläubigen abrechnete, denen damals das große Programm und die großen Prophezeiungen als Wahnsinn erschienen, riefen bei den alten Kämpfern eine befreiende Heiterkeit hervor. Als der Führer die alten Parteigenossen zu Zeugen aufrief und an sie die Frage richtete: „War die Größe jener Prophezeiungen berechtigt?“, da antworteten ihm die 2000 Teilnehmer an dieser historischen Stunde wie aus einem Munde mit brausenden Heilrufen und begeistertem Beifall.

Sie bestätigten damit die Worte des Führers: „Was wir damals versprochen haben, das haben wir eingelöst!“

Mit der gleichen Begeisterung folgten die alten Mitkämpfer den Worten des Führers, als er nach einem kurzen Rückblick ihnen das heute Erreichte schilderte und mit Stolz feststellte: „Wir sind heute wieder eine Weltmacht geworden!“ Dem Bekenntnis zur deutschen Stärke, zur Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung folgte das Bekenntnis zum Frieden, das von den Parteigenossen mit gleich starkem Beifall stürmisch aufgenommen wurde.

Als dann der Führer die großen Zukunftsaufgaben der deutschen Politik, insbesondere den Vierjahresplan erörterte, folgten die Massen diesen wegweisenden Erklärungen mit derselben Gläubigkeit und Begeisterung, mit der viele von ihnen einst vor 17 Jahren seine ersten programmatischen Erklärungen aufgenommen hatten.

In mitreisenden Worten sprach der Führer über die gläubige Jugend der Nationalsozialistischen Partei, die jung blieb, weil sie immer neue Aufgaben zu erfüllen habe. Sein Appell an die alten Parteigenossen, aber allem die fanatischen Verlecher unserer neuen Zielsetzung und unentwegte Kämpfer des Glaubens an die deutsche Zukunft zu sein, fand einen minutenlangen, stürmischen Widerhall.

Als der Führer in seinen Schlussworten wieder das wunderbare Erlebnis der ersten Kampffahrt schilderte, die schönste Zeit der Bewegung, als sich die Führer der Alten Garde zusammenschlossen und in der Zeit der tiefsten Erniedrigung die deutsche Erhebung begannen, da wurde wieder jene untrennbare Einheit offenbar, die den Führer mit seinen Getreuen unlosbar verbindet. Die Rede des Führers fand ihren machtvollen Ausdruck in seinem Glaubensbekenntnis an Deutschland, an unser Volk und an unseren Herrgott. Ergriffen von der Größe dieses Augenblicks waren die Männer der Alten Garde von ihren Plätzen gesprungen, und minutenlang jubelten sie dem Führer zu. Als der Führer dann mit dem alten Schlußruf, dem Heil auf Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung, schloß, brauste ihm ein donnerndes Echo entgegen.

Die Erinnerung an jenen denkwürdigen 24. Februar 1920 schloß die in diesem Augenblick verammelten 2000 Parteigenossen mit ihrem Führer aus neue zu dem festen Block der Treue und der Kameradschaft zusammen, der der Garant ist für die deutsche Zukunft. Diese Gefühle bewegten die Männer der alten Garde nach der unverwehlichen Rede des Führers, in diesem Geiste der Zusammengehörigkeit blieben die alten Kampfgesellen, die sich aus dem ganzen Reich zu dieser Erinnerungsfeier wieder mit ihren Münchener Kameraden in der Hauptstadt der Bewegung getroffen hatten, noch lange Zeit vereint.

Wieder muß der Führer viele Hände alter ergrauter Kameraden drücken. Nur mühsam kann sich Adolf Hitler den Weg zum Ausgang bahnen.

Im Mittelpunkt der Feiern der SA-Gruppe Hochland stand die Ansprache des Stabschefs Lütke, der die Pflichten und Aufgaben der SA-Führer umriß, die in erster Linie geistige Führer sein müssen, die aus ihren Männern echte Nationalsozialisten machen. Sie müssen als die gläubigsten Nationalsozialisten die Herzen des ganzen Volkes gewinnen. Jeder SA-Mann und jeder SA-Führer hat immer unermüdet dem Führer zur Verfügung zu stehen: „Für alle Zeiten darf es in Deutschland nur einen Glauben geben, nur einen Willen und einen Führer!“

3 Semester an der Stammhochschule

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers

Reichserziehungsminister Rust hat angeordnet, daß jeder Student und jede Studentin, die vom kommenden Sommersemester ab erstmalig an einer deutschen Hochschule sich einschreiben lassen, verpflichtet ist, in den ersten drei Studiensemestern an dieser Stammhochschule zu verbleiben. Damit wird dem Reichsstudentenführer die Möglichkeit gegeben, die ihm übertragenen Aufgaben der politischen und weltanschaulichen Erziehung und Schulung aller deutschen Studenten zu erfüllen. Gleichzeitig soll eine enge persönliche Bindung jedes Studenten an seine erste, seine Stammhochschule, erreicht werden.

Keine Anwendung findet diese Regelung auf Philologiestudenten, die nach zweijährigem Studium an einer Hochschule für Lehrerbildung sich bei einer Universität einschreiben lassen, sowie auf diejenigen Studenten, die mit Genehmigung des Reichsstudentenführers während der ersten drei Semester im Auslande studieren. Anträge

auf Genehmigung eines Hochschulwechsels sind spätestens zwei Wochen vor dem Beginn der Vorlesungen des neuen Semesters mit ausführlicher Begründung und erforderlichen Unterlagen dem Rektor der Stammhochschule vorzulegen. In dem Erlaß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Studenten während der ersten Semester bevorzugt die Grenzlandhochschulen besuchen.

Die durch den Reichsstudentenführer bereits angekündigte Neuregelung hat in den beteiligten Kreisen eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Daß sie nicht als unerwünschter Zwang empfunden, sondern als notwendige Voraussetzung für das Bestehen der künftigen Erziehungsbearbeit begrüßt wurde, zeigte die reiche Anteilnahme der Studenten, die damit auch die Gewähr dafür bietet, daß das mit der Regelung verfolgte Ziel erreicht wird: die Neugestaltung des künftigen Lebens.

Zeitung mit Rubeln gespielt

Vollfront gründet einen Pressekonzern

Am 1. März wird ein neues großes Abendblatt in Paris erscheinen. Es führt den Titel „Le Soir“ und wird gegründet, finanziert und geleitet von Kreisen, die der Vollfront und dem Kommunismus nahesteht. Neben die ebenso interessanten wie aufsehenerregenden Hintergründe dieser Neubescheinung am viel-sätzigen Pariser Zeitungshimmel lesen wir im „Angriff“:

Gemacht für alle

Schon seit einigen Monaten führt die kommunistische „Humanité“ einen heftigen Feldzug gegen die Pariser Abendzeitung „Paris-Soir“. „Paris-Soir“, die sich parteipolitisch farblos gibt, gehört dem Zeitungstrust „Gabin-Pavaot“ an. Die beiden Inhaber sind Mitglieder der bekannten nordfranzösischen Industriefamilien und kontrollieren außer dem „Paris-Soir“ noch die Zeitungen „Paris-Midi“, „Intransigeant“ und strecken ihre Hände jetzt auch nach dem „Matin“ und der „Nouvelles“ aus. Es ist klar, daß diese Zeitungen, auch wenn sie sich parteipolitisch farblos geben, in den Augen der Kommunisten und der Vollfront als reaktionär gelten, zumal gerade „Paris-Soir“ einen ungewöhnlichen finanziellen und auflagenmäßigen Erfolg zu verzeichnen hat. Verschiedene Versuche, durch Neugründungen ein Gegengewicht zu schaffen, sind bisher mißglückt. Nun wird der neueste Gegenstoß mit dem Blatt „Le Soir“ geführt, dem von der kommunistischen Presse bereitwilligst Hilfeleistung geleistet wird, und welches man als „französisch, parisisch, fait pour tout“ (französisch, parisisch, gemacht für alle) kennzeichnet.

Die Hintermänner

Wer sind die Hintermänner dieser, mit so großer Verehrung gegründeten Zeitung? Die „Humanité“ vom 7. Februar erklärt, daß die Direktoren Jean-Richard Bloch und Aragon sein werden. Sie schreibt von ihnen — die sie als „nos amis“ komplementiert — ihr Talent, ihre Ehrlichkeit und ihre Wahrheitsliebe seien unerreichbar. Tatsächlich sind die beiden Männer ganz interessante Figuren. Jean-Richard Bloch ist ein elsässischer Jude, der sich feinerzeit auf der Piscatorbühne in Berlin zweckentsprechend eingeführt hat und der sogar einmal im ehemaligen Herrenhaus einen Vortrag halten konnte. Gerne nennt er sich „Revolutionär von Geburt und Leben“, was ihn aber nicht hindert, auf einem sehr luxuriösen Landsitz Laméigotte ein durchaus unrevolutionäres Dasein zu führen. Louis Aragon, Anarchist, revolutionärer Individualist, Kampfgeselle der Kommunisten und wie er sich sonst nennt, hat noch vor fünf Jahren gegen die Sozialverräter der französischen Sozialdemokratie polemisiert.

Ein knallroter Verwaltungsrat

Interessanter aber als diese beiden Direktoren ist ein anderer Name, der bei der Gründung eine Rolle spielt. Das ist der des kommunistischen Abgeordneten Vaillant-Couturier. Wie es heißt, soll dieser Mann die Oberleitung der neuen Zeitung in geschäftlicher und redaktioneller Beziehung übernehmen. Vaillant-Couturier hat erst kürzlich mit Cochin zusammen in Moskau dem dortigen Schauprozeß beige-wohnt und gehört zu jenem Kreis von „Millanten“ aus der Gewerkschaftsbewegung oder der kommunistischen Partei, die in der Antikommunisten-Front eine besondere und bemerkenswerte Rolle spielen.

Aus ihnen setzt sich auch der Verwaltungsrat des neuen Blattes zusammen. Tatsächlich geht die Gründung nämlich von kommunistischen und verwandten Kreisen aus. Die CGT, (Confédération Générale du Travail) des millionenschweren Gewerkschaftsbundes von Jouhaux soll ebenso dahinterstehen wie gewisse Politiker, die als Verbindungsmänner zur Sowjetrussischen Botschaft einen Namen haben. Die Gesellschaft, die das Blatt herausgibt, hat ein Kapital von einer Million Franken, welches auf zweieinhalb Millionen Franken erhöht werden soll — die Summe, deren Umrechnung in russische Rubel deswegen auf Schwierigkeiten stößt, weil man nicht weiß, mit wel-



dem Kurs der Rubel in diesen Kreisen bewertet wird.

Ebenso wie der Konzern Boghin-Frouboj auf der rechten soll dieser Konzern auf der linken ausgebeutet werden. Patenotte hat sich bereits die linksradikale Wochenzeitschrift "Marianne" gesichert, die nun von dem berühmten Kommunisten Lucian Vogel, dem Hauptkolumnisten des "Petit Journal", geleitet werden soll. Ferner will er das Blatt "Le Duxidien" wieder auflieben lassen, das nach verschiedenen Wandlungen von Tuman bis zu Hennessy eines sanften Todes entschlafen war.

Der neue Kommet am Pariser Zeitungsjournal "Le Soir" wird also das Zeichen für den Beginn einer erbitterten Machtkämpfe zwischen den bestehenden Zeitungskonzernen geben, und den neuen, die unter der Regide der Volksfront ihre Ellenbogen zu regen beginnen. Ist die "Humanität" für die ausgeprochenen Kommunisten bestimmt, so soll "Le Soir" auf die breite Masse wirken und hier in geschickter Formung nicht nur die anderen Blätter verdrängen, sondern jenen Einfluß auf die politische Indifferenzen ausüben, den auf politischem Gebiete das Gebilde der Volksfront auszuüben bestimmt ist.

Omnibus in Französisch-Marokko verunglückt

Paris, 24. Februar.

In der Gegend von Casablanca ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem fünf Eingeborene getötet und vier schwer verletzt wurden. Ein in voller Fahrt befindlicher Omnibus wollte zwei Klein, die beim Rufen des Wagens schreien und vor dem Omnibus hertrabten, ausweichen. Die Tiere wurden jedoch überfahren. Der Fahrer verlor die Gewalt über seinen Wagen, der sich albbald überschlug. Die allgemeine Verwirrung wolle einer der Begleiter des Wagens zu Diebstahl führen. Er nahm auch aus der Tasche eines der Geldteten eine größere Summe Geldes und verschwand damit. Der Diebstahl wurde aber bald danach entdeckt. Als der Dieb in Casablanca anlangte, wurde er sofort verhaftet.

Selbstwehr gegen jüdische Plutzauger

Warschau, 24. Februar

80 000 Schuhmacher, die als Heimarbeiter für große, meist jüdische Schuhfabriken arbeiten, sind in Warschau und anderen polnischen Städten in den Streik getreten, um endlich zu menschenwürdigen Löhnen für ihre Arbeit zu kommen.

In Wien a werden die jüdischen Studenten, die sogar ungerechtfertigte Beschwörungen dem Kultusminister vortragen, immer frecher. Sie befestigen die für polnische Studenten bestimmten Plätze, so daß es zu neuen Zusammenstößen gekommen ist.

KleinStadt auf Alaska eingeebnet

360 Obdachlose / 1/2 Million Dollar Schaden
Neuport, 24. Februar.

Auf Alaska ist das Städtchen Douglas vollständig niedergebrannt. 360 Einwohner sind obdachlos. Der Sachschaden beträgt 500 000 Dollar. Das Städtchen ist durch die dort betriebene Lachserei und die in der Nähe gelegenen Treadwell-Goldgruben bekannt.

Rote Matrosen plötzlich nicht „seefest“

Der neueste Dreh der Volkswisfen zur Kontrastfrage

London, 24. Februar

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität fiel während eines Lustangriffs auf Valencia in den frühen Morgenstunden des Dienstag die Granate eines bolschewistischen Luftabwehrgeschüßes auf das Deck des britischen Schlachtschiffes "Royal Oak", wobei der Kapitän, zwei Offiziere, ein Deckoffizier und ein Matrose leicht verletzt wurden. — Das 1916 gebaute Schlachtschiff "Royal Oak" mit einer Wasserverdrängung von 29 150 Tonnen, das Flaggschiff des zweiten Geschwaders ist, war schon vor einigen Wochen von einem bolschewistischen Flugzeug in der Straße von Gibraltar angegriffen, aber nicht getroffen worden. Damals hatten die Volkswisfenhauptlinge in Valencia zu ihrer Entschuldigung behauptet, daß das Schlachtschiff irrtümlich (?) für ein nationalspanisches Kriegsschiff gehalten worden wäre.

Blutige Verluste der Volkswisfen

Salamanca, 24. Februar

In der Erkenntnis, daß das Vordringen der nationalen Streitkräfte nicht mehr aufzuhalten ist, haben die gewissenlosen Führer der spanischen Volkswisfen in den letzten Tagen an den verschiedenen Fronten mit brutaler Rücksichtslosigkeit Gegenangriffe durchzuführen lassen, die zu ungeheurer schweren Verlusten der bolschewistischen Soldlinge geführt, ihnen aber nicht den geringsten Erfolg gebracht haben. Allein vor den Stellungen der nationalen Truppen an den Zufahrtsstraßen nach Oviedo in Asturien liegen mehr als 10 000 Tote und nicht weniger als 2250 tote Volkswisfen wurden in einem einzigen Abschnitt während einer Gefechtspause von den nationalen Truppen beerdigt. Deßhalb von Oviedo scheiterte ein Versuch von zwei Brigaden, mit Unterstützung von Kampfswagen den Salonbus zu überqueren, ebenfalls mit schweren Verlusten für die Volkswisfen, die zahlreiches Kriegsmaterial, darunter elf Maschinengewehre, zurückließen. Das gleiche Schicksal erlitten bolschewistische Angriffe bei Vivel del Rio nördlich von Teruel, an der Madrider Universitätsstadt und im Madrider Westpark, bei Corobandel und bei Pingarron im Jarama-Nachmitt. Die Ueberlegenheit der nationalen Luftwaffe beweist sich darin, daß seit dem Beginn des Bürgerkrieges bis 15. Februar nicht weniger als 131 Volkswisfenanflugzeuge abgeschossen wurden.

In einem Gefecht zwischen drei bolschewistischen Kriegsschiffen und dem nationalspanischen Kreuzer "Canarias" bei Cartagena wurde ein bolschewistisches Kriegsschiff, das mit den anderen einen Seetransport sicherte, versenkt. Die beiden anderen räumten das Feld.

Explosion in einem belgischen Truppenlager

Drei Tote und zehn Verletzte

Brüssel, 24. Februar

Im Truppenlager von Brasschaet bei Antwerpen sind am Mittwoch auf bisher noch nicht geklärer Weise einige Granaten explodiert. Dabei kamen drei Offiziere ums Leben. Zehn andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Gefängnis für Sejournalisten

—lh. Zürich, 24. Februar.

Das Züricher Schwurgericht verurteilte den Redakteur des kommunistischen Heftblattes "Der Kämpfer", Vodemann, zu drei Wochen Gefängnis, 200 Franken Geldstrafe und zur Kohlung der Trochlosten. Vodemann hat in scharfer verfeindeter Hebe den Schweizer Hauptmann Kaufmann des Landesverrats gegen die Schweiz beschuldigt, nur weil Kaufmann in seiner Eigenschaft als Leiter des Presidiums der schweizerischen Verfeindetenliste ein Rundschreiben verfaßt hatte, in dem er auf die able Kommunistenbegegnung des nationalsozialistische Deutschland in der kommunistischen Presse hinwies und ernstliches Eingreifen der Schweizer Behörden verlangte.

„Alle Erwartungen erfüllt!“

Das Wiener Presse-Gesetz des Neurath-Besuches

Wien, 24. Februar.

„Alle Erwartungen erfüllt“ überschreibt die amtliche "Wiener Zeitung" ihren Leitungsbeitrag in Uebereinstimmung mit den übrigen Wiener Blättern und hebt vor allem die überaus freundschaftliche Atmosphäre hervor, die der Begegnung der deutschen Staatsmänner in Wien den Rahmen gegeben hat. Dann schreibt das Blatt: „Im den Abbau des Hasses und gegen die Wiederkehr des Schreckens ging es auch im höheren Sinne auf den Wiener Konferenzen. Der Reichsaußenminister hat schon vor Antritt seiner Reise in die Bundeshauptstadt sich beklagt, daß es in der weiten Welt zu wenig gewürdigt werde, daß ein großer Beitrag durch die Verständigungsbewegung zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich geliefert werde. Er wollte damit schließlich auch seine Absicht erklären, in der österreichischen Bundeshauptstadt der Sache des europäischen Friedens einen neuen großen Dienst zu erweisen. So können nicht nur die beiden Staaten, sondern auch die Völker der näheren und weiteren Umgebung mit dem, was in diesen Tagen in unserer Hauptstadt erreicht wurde, voll auf zufrieden sein. Auch ihre Erwartungen wurden erfüllt.“

Die "Wiener Neuesten Nachrichten" schreiben: „Die Einheit einer Nation ist vor allem eine Frage der Kultur und gerade die Stärke der deutschen Nation ist eine über alle staatlichen Grenzen hinausreichende Kulturgemeinschaft. Die deutsche Kunst und die deutsche Wissenschaft haben auch in den Jahren der großen Spannung nie ihre Verbindung im gesamten deutschen Raume verloren und man kann nur mit freudiger Genugtuung den Entschluß der beiden Staaten begrüßen, an der Verdichtung des Zusammenhanges der deutschen Kultur-nationen mitzuwirken.“

Wermutswort ist auch die Feststellung der römischen "Tribuna", daß auch die Reise des Reichsaußenministers nach Wien in den Revisionssproch in Europa sich eingeleitet. Sie zeigt, daß die neuen Kräfte für die europäische Zusammenarbeit mehr denn je lebendig und wirksam sind, so wie Hitler und Mussolini es in weischaudernder Voraussicht gewollt haben und heute noch wollen.

Politische Kurznachrichten

Der Führer in Nürnberg

Auf der Rundreise nach München beschloß der Führer in Nürnberg das neu errichtete Bauhaus Franken und überprüfte sich vom Fortschritt der Arbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände.

Gianelli Dank an den Führer

Auf Benedig hat Präsident Gianelli an den Führer geschrieben: „Nachdem ich meine Deutschlandreise in München beendet habe, bin ich nach Italien zurückgekehrt mit der Erinnerung an ein großes Deutschland, in dem alle Kräfte zur Erreichung des deutschen Volkes zusammengefloßen sind. Ziel bewegt durch die große Ausdehnung, die mir durch die mich hoch ehrende ausgiebige Besichtigungsmöglichkeit zuteil geworden ist, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner Dankbarkeit und meiner Bewunderung entgegenzunehmen zu wollen.“

Abstammungsnachweis durch Ahnenpaß

Der Reichsinnenminister hat für alle öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter den Nachweis der Abstammung durch Vorlegung des Ahnenpaßes allein gestattet; nur in Zweifelsfällen kann dagegen auch weiterhin die Vorbringung von Urkunden verlangt werden.

Rheinland für Kleinlandfiedlung

Nach längeren Verhandlungen ist nunmehr der Bereistellung von Rheinland für die Kleinlandfiedlung grundsätzlich von den Kirchen zugestimmt worden. Ein Rundschreiben des Reichskirchenministers an die deutschen evangelischen Kirchen und an die deutschen Bischöfe spricht die Erwartung aus, daß die kirchlichen Behörden bei der Abgabe von Rheinland möglichst weitgehendes Entgegenkommen zeigen, damit nicht den Kirchen gegenüber von Zwangsbeschlüssen Gebrauch gemacht werden muß.

Ein vernünftiger englischer Bischof

In einer Aufschrift an die "Times"-London erklärt der anglikanische Bischof von Gloucester im Gegenstoß zu manchen seiner Amtsvorgänger, es sei unedel und unklug, die Bischöfe hinter sich zu stellen und die evangelische Kirche zu verächtlichen. Der Bischof spricht die Hoffnung aus, daß die Separatistkirche sich bereit finde, loyal bei der Schaffung einer Kirchenverfassung mitzuarbeiten.

Die Kosten für die Londoner Königskrone

Das englische Unterhaus hat mit 238 gegen 11 Stimmen den Antrag angenommen, von 100 000 Pfund Sterling zur Deckung der Kosten der Krönungsfeierlichkeiten genehmigt. Von einer Fernsichtvertragsung der Feierlichkeiten wurde abgesehen. Allein die Ausbarmachung der öffentlichen Gebäude in England wird 20 000 Pfund Sterling erfordern.

Londoner "Times" für Plantwirtschaft

Die Londoner "Times" macht sich Vorwürfe von Sir William Beveridge auf Schaffung einer freiwirtschaftlichen "Heimfront" und die Errichtung eines "Dencastades" für die Heimfront zu eigen und behauptet, die Einführung der Plantwirtschaft für Industrie und Landwirtschaft; sie nennt als Aufgabe der modernen demokratischen Staatskunst den Uebergang von einer individualistischen zu einer koordinierten Wirtschaft zu vollziehen.“

61 Eingeborene in Madis Aboda erschossen

Bisher sind in Madis Aboda wegen des Anschlages auf den Bischof von Kethopien, Wasschall Graziani, von den 2000 verhafteten Eingeborenen 61 erschossen worden, denen italienische terroristische Tätigkeit nachgewiesen werden konnte.

Pressescheß der Kuomintang verhaftet

Der bisherige Pressescheß der chinesischen Kuomintang, Anshun ist auf Befehl der Kuomintang-Regierung wegen seiner Verbindungen zu den Führern des Kuomintang von Gupeh und des Vizeaußenministers Langhsien sowie zu den separatistischen Generälen in der Provinz Kwanggh verhaftet worden.

Toni Zaggler

Rechtstext
von Hans Kraft

Arzberrechtschutz durch Verlagsanstalt Rang, München
71. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Toni mustert der Reihe nach das Bild, welches zur Strecke gebracht wurde. Ein Prachtstück ist darunter und Kerber kommt mit strahlendem Gesicht zu Toni:

„Was sagst du zu dem Hirschen, Toni? Mitten im Sprung hat ihn meine Kugel umgelegt.“

„Ein schöner Schuß“, antwortet Toni und bückt sich zu der Wunde nieder. „Ich gratuliere, Herr Kerber.“

Die Sonne ist schon hinter den Felsen verschwunden und Rudolf ist immer noch nicht bei der Quisenhütte eingetroffen.

„Weinbl, schaun Sie doch einmal nach, wo er bleibt“, befiehlt Kerber dem Jäger. „Ich glaube, der ist wahrscheinlich eingeschlossen auf seinem Stand.“

Der Jäger macht sich auf den Weg. Und als er zwei Stunden später mit mauerbleichem Gesicht die Hütte wieder betritt, bringt er eine Schreckensbotschaft.

Rudolf ist erschossen!

Ronka stößt einen gellenden Schrei aus und klammert sich an den alten Kerber. Tonis Gedanken sind wie erloschen. Er starrt in das flackernde Herdfeuer und schüttelt ein über das andere Mal den Kopf.

„Die Treiber sollen heimgeschn“, sagt Herr Kerber gebrochen. „Für morgen und die nächsten Wochen ist ausgelegt.“

Er tritt noch in selber Stunde mit Ronka den Weg ins Dorf an.

Miel sitzt in der Hütte, hat die Hände zwischen die Knie geklemmt und blickt ratlos vor sich hin. Neben ihr lehnt Bartl am Ofen und nagt an der Unterlippe.

Es ist am frühen Morgen und die Sonnenstrahlen spiegeln sich in dem Milchgeschirr auf der Herdbank.

Mit einem tiefen Seufzer erhebt sich die Semmerin, bindet die Schürze fester und beginnt mechanisch zu arbeiten.

„Wein“, sagt sie, „wir zwei sind fertig miteinander. Wie hast dich denn soweit vergessen können?“

„Jetzt sagst schon wieder an“, antwortet Bartl ärgerlich. „Was g'schehn is, is g'schehn. Dein Jammer macht den Toni auch nimmer lebendig.“

„Du nimmst es schon wirklich leicht, Bartl. Wenn's aufkommt, was is dann?“

„Geh, du Angsthad. Wer will mir denn was beweisen? Du mußt halt dabei bleiben, wenns drauf antkommt, daß ich bei dir war. Am g'scheitsten wärs g'wesen, ich hätt dir gar nix g'sagt.“

„Mit einem Mörder will ich nix zu tun haben.“

Bartl klopft während mit dem Schürhaken in die aufgestapelten Scheiter vor dem Ofen.

„Ich hab ihm Rache g'schworen und ich hab weiter nix tan, als mein Schwur g'halten.“

„Vor unserm Herrgott gilt er net, der Schwur.“

„Dös is ganz gleich. Kreizteiff, du machst mich grantig mit dem ewigen Gewinzel. Denk lieber an dich! Wenn er mich net hinter Schloß und Riegel bracht hält, dann wärn wir zwei heut schon verheirat' und wärn ein glückliches Paar. Also, g'scheit sein, Miel.“

Er geht zu ihr hin und schlingt seinen Arm um ihre Hüfte. „Jetzt wird aber ernst g'macht. Morgen sang ich's Arbeiten an im Holzschlag. Und im Herbst werd g'heirat. Jetzt tu ich's nimmer anders. Dös Ledigsein wird mir selber schon bald zuwider.“

Die Miel weint herzzerbrechend in die Schürze, so daß der Bartl glaubt, sie beruhigen zu müssen:

„Sei doch net kindisch. Wie leicht hätt's sein können, daß ich unter der Erden lieg.“

„Dann wärs wenigstens ein ehrlicher Wiberertod g'wesen. Aber du hast den Toni von hinten her erschossen.“

Bartl, ich kann nix dafür. Aber wenn ich dich so betrachte, dann möcht ich ein Graufen Aberkommen.“

„Jetzt is recht“, trumpft er beleidigt auf. „Dös is also der ganze Lieb? Da hab ich mich ja schon täuscht in dir.“

Miel schüttelt den Kopf.

„Nein, du hast dich net täuscht in mir. Aber daß i mit dir no glücklich werden kann, glaub i heut nimmer. Da steht der Zaggler Toni zwischen uns.“

Miel nimmt den Mischimer und trägt ihn vor die Hütte hinaus in die Sonne zum Trocknen, während der Bartl mit der Pfeifenpippe nachdenklich seinen Schnurbart streicht.

„Da muß ich andere Saiten aufziehen“, überlegt er. „Nabend muß ich sie machen vor Lieb, dann is sie wieder die alte Miel, die durch dich und dünn geht für mich.“

Ein leiser Schrei vor der Hütte läßt ihn herumfahren und zum Fenster treten. Nur einen kurzen Blick wirft er hinaus, dann prallt er entsezt zurück.

Draußen auf dem Weg geht der Zaggler Toni. Hinter ihm tragen ein paar Männer eine Wadre, darauf ein loser Körper liegt.

Es ist nicht der Tote, der dem Bartl das Blut erstarren macht, sondern der Lebendige: der Zaggler Toni! Das kann nicht mehr mit rechten Dingen zugehen! Ganz deutlich hat er doch am vergangenen Morgen im Stadel des Hofwirts versteinert mitanhören können, daß der Zaggler Toni allein den Stand in der Heindlschlucht einnehmen sollte.

Er war gerannt wie noch nie in seinem Leben, um noch rechtzeitig in die Nähe des Standes zu kommen. Aber bis er unter Moos und Steinen seine Büchse ausgegraben hat und endlich über eine Felswand in die Nähe der Heindlschlucht kam, war der verhasste Jäger schon an Ort und Stelle. Halb verdeckt von Fichtenzweigen hat er von seiner Höhe aus die am Boden stehende Gestalt gewahrt und auf Korn genommen. Gestroffen hat er, denn der Aufschrei drang bis zu ihm heraus. Und dann war es still.

(Fortsetzung folgt)



Schwäbische Chronik

Im Sitzungssaal des Kreisverbandesgebäudes in Marbach fand die feierliche Einlegung des zum Kreiskrankenhauseigenen erkrankten früheren Oberarztes am Krankenhaus in Ulm, Dr. Klüss, durch Vorstand Dr. Ebner statt.

Auf der Straße Stuppach-Mengershausen, Kreis Mergentheim, wurde ein etwa 55jähriger Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er sofort nach seiner Einlieferung starb. Der dem Namen nach bis jetzt Unbekannte scheint aus der Gegend der dort verlaufenden Bahnstationen zu sein.

Ein bei der Firma Rogara in Urach beschäftigter 24 Jahre alter Flaschner rutschte, als er am Abend hand, aus und schlug mit dem Ellbogen so unglücklich auf, daß der Ellbogen zertrümmert wurde.

Zwischen Reutlingen und dem Vorort Enningen verkehrende Straßenbahn ist Mittwochmorgen beim Südbahnhof entgleist. Die mitgeführten Passagiere wurden durcheinander gestülpt, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Auf dem Hauptbahnhof Tübingen fiel der letzte Rangierarbeiter Richard Seib von einem Schenker, Kreis Kottenburg, von einer Rangierabteilung, wurde überfahren und getötet.

In der Nähe der Burgholzalm in Tübingen wurde Bürgermeister Dögel aus Jettendorf, der sich mit seinem Fahrrad in dienstlichen Angelegenheiten auf dem Wege nach Tübingen befand, von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Mit einem komplizierten Beinbruch mußte er sofort in die chirurgische Klinik übergeführt werden. Der Radfahrer ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davongefahren.

Von dem in der Nähe des Bahnhofes Thiergarten im oberen Donautal im Bereich befindlichen Marmorbruch (sog. Falkenstein Marmor), von dem schon viel Material zu den Nürnberger Partikelbauten und auch nach München und anderswärts kam, werden zur Zeit mächtige Stöße für das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung geliefert.

Valentins, 24. Februar. (15 Grabdenkmäler geschändet.) Auf dem hiesigen Friedhof sind von bis jetzt noch unbekanntem Täter etwa 15 Grabdenkmäler geschändet worden. Die Engelsgestalten, die über den Steinen standen, wurden sämtlich heruntergerissen und in einem Haufen Scherben zusammengegeschichtet.

Die Landeshaupstadt meldet

In einer Fabrik in Waiblingen fiel einem 30 Jahre alten Mann, der bei Abbrucharbeiten einige Meter hoch von einem Gerüst stürzte, eine schwere Feinler schwere Beschädigung an den Knochen, so daß ihm dieser abgetrennt wurde. Der Verunglückte wurde in das Karl-Otto-Krankenhaus verbracht.

In der Ulmer Straße wurde eine 52 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

In einem Hause des nördlichen Stadtteils wurde eine 50 Jahre alte Frau in der Küche tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Kohlenvergiftung vor.

In den Bergen verunglückt

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, kamen am Montag zwei junge reichsdeutsche Schüler auf die Dreiseen-Hütte in den Stubai Alpen. Am Dienstag klagen die beiden Studenten, ein gewisser Rudolf Hermann aus Stuttgart und Werner Albrecht Strele aus Gillingen, gegen das Schaulsee-Joch auf. Als die beiden gegen Abend nicht zurückkehrten, vermutete man ein Unglück, um so mehr, als von der Hütte aus das Abgehen schwerer Lawinen beobachtet werden konnte. Wegen des furchtbaren Schneesturms, der am Dienstag tobte, konnte die Suche nach den beiden vermißten Studenten erst am Mittwoch früh aufgenommen werden. Gegen 9 Uhr vormittags ließ man auf einen der zwei Vermißten, auf den Studenten Hermann, Er lag mit dem Kopf nach unten tief im Schnee. Der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein. Die Leiche wurde zu Tal gebracht. Nach seinem Freund wird weiter gesucht.

Bewertungsvereinfachung

Bereinigung der vier landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen Stuttgart, 24. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat auf Antrag des Würt. Wirtschaftsministers die Vereinfachung der bisher noch bestehenden vier landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen am 1. d. d. früheren württembergischen Kreisregierungen in Stuttgart, Ulm, Reutlingen und Ellwangen zu einer einzigen Berufsvereinfachung mit der Bezeichnung „Landwirtschaftliche Berufsvereinfachung Württemberg“ mit dem Sitz in Stuttgart genehmigt. Mit dieser Zusammenlegung ist ein weiterer Schritt auf dem Gebiet der Verwaltungsvereinfachung getan.

Wirtschaftskundliche Fahrten

des Landes Württemberg-Hohenzollern Stuttgart, 24. Februar.

In diesem Jahr werden erstmals die wirtschaftskundlichen Fahrten im Rahmen der Berufsberatung der DZG, nicht nur innerhalb des eigenen Landes ausgeschrieben, sondern als Gemeindefahrten in bedeutendste Wirtschaftszweige anderer Gauen führen, ähnlich, wie sie im vorigen Jahr schon die SWG, Bergbau veranstaltete.

Der Gau Württemberg-Hohenzollern führt in diesem Jahre 22 wirtschaftskundliche Studienfahrten durch, und zwar: Vom 23. bis 29. Mai: „Württembergische Ernährungs- und Genussmittelindustrie“; vom 16. bis 21. August: „Durch Badens Nahrungsmittel-, Nähmittel- und Säbwarenherstellungsbetriebe“; vom 30. Mai bis 5. Juni: „Textilindustrie in Oberschwaben“; vom 4. bis 10. Juli: „Durch Württembergische Textilindustrie“; vom 25. bis 31. Juli: „Sächsisch-weltbekannte Textilindustrie“; vom 19. bis 23. Juli: „Badens Industrie der Steine und Erde“; vom 25. bis 28. August: „Durch Tannus und Westertal zum Rhein“; 17. bis 23. Oktober: „Des Führers Straßen durchziehen das Schwabenland“; vom 13. bis 19. Juni: „Durch das waldbreiche oberbayerische Alpenland“; vom 18. bis 23. Juli: „Das Holz, die Grundfrage wichtiger Industrien“; vom 27. Juni bis 3. Juli: „Württembergische Metallindustrie“; vom 4. bis 10. Juli: „In Stahl und Eisen dröhnt die Westmark“; vom 1. bis 7. August: „Maschinen — Fahrzeuge — Werkzeuge“; vom 7. bis 11. Juni: „Fahrt durch Bessen-Rassaus chemische Industrie“; vom 6. bis 10. Juli: „Ein Rundgang durch die chemische Industrie der Pfalz“; vom 9. bis 14. August: „Rund um Badenbergs Wirkungsgebiet“; vom 22. bis 28. August: „Württembergische Papierindustrie“; vom 18. bis 24. April: „Bergbauarbeit im Ruhrgebiet“; vom 6. bis 12. Juni: „Duer durch die Leder- und Vinoleum-Industrie“; vom 14. bis 19. Juni: „Durch die Lederindustrie“; vom 9. bis 15. Mai: „Industrien und Handwerke im schönen Oberbayern“; vom 6. bis 14. August: „Ein Querschnitt durch Württembergische Industrie“.

Meineid um Giftmörder Guth

Nabensburg, 24. Februar.

Mit einer Verhandlung, bei der teilweise auch der furchtbare Giftmörder des nunmehr hingerichteten Johann Baptist Guth als Zeuge eintraf, hatte sich das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen. Guth hatte kurz nach seiner Verhaftung einen Bekannten in der Person des wegen Betruges schon mehrfach verurteilten Wilhelm Böhlmann aus Nahl, Kreis Jena, bekommen, da man befürchtete, Guth würde sich selbst das Leben nehmen. Böhlmann gelang es, dem Guth das Geständnis zu entlocken, er habe auch einen vierten Giftmord an der Frau Sahner begangen. Er verriet ihm auch das Versteck, in

Hochwasser fordert ein Todesopfer

Regold, 24. Februar.

Am Dienstag erkrank in der Regold der verheiratete Fader Friedrich Feuerbacher von Eghausen. Der Wertschöfer Richard Goldhappel hatte am Stamwehr der Firma Schildhald in Eghausen wegen des Hochwassers alle Stellallen hochgezogen. Am Dienstag morgen versuchte er mit Unterstützung seines Arbeitskameraden Feuerbacher, eine Stellalle etwas herunterzulassen. Dies war notwendig, um einen Teil der Weleschleife arbeiten lassen zu können. Vor dem Hinunterlassen der Stalle erkannten die beiden, daß sich am Wehr mehrere angelegte Balken und andere Holzergestemmt hatten.

Beim Versuch, einen ungefähr 6 Meter langen Balken aus dem Wasser zu entfernen, wurde Feuerbacher in das Wasser gerissen. Er konnte sich an dem Balken und an den Resten eines Baumes noch kurze Zeit über Wasser halten und ging dann plötzlich unter. Goldhappel versuchte ihn durch Reichen einer Stange zu retten, kam aber zu spät. Nachdem die Suche zunächst erfolglos war, wurde seine Leiche abends von dem Weichenwärter a. D. Jakob Renz von Emmingen in der Regold an der Mindersbacher Brücke gefischen und mit Unterstützung von Monteuren des hiesigen Elektrizitätswerkes geborgen. Die Leiche wurde nach Eghausen übergeführt. Der Tote hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern im Alter von fünf und sechs Jahren.

Der Neckar geht zurück

Das Hochwasser in Württemberg, Kreis Ulm, ist dank des Witterungswechsels ebenso schnell, wie es kam, auch wieder zurückgegangen. Wohl ist der Neckar noch randvoll, jedoch können die Straßen wieder benutzt werden. Die weit Uferhöhen entstanden sind, konnte noch nicht festgestellt werden; sonstige neuere Uferhöhen sind nicht entstanden. Auch in den Kellern der tiefergelegenen Häuser, wo das Wasser eingedrungen war, ist es wieder abge-

dem er das restliche Gift aufbewahrte. Pöhlmann machte von diesen Beständen Gericht und Staatsanwaltschaft Mitteilung. Eines Morgens meldete er, daß Guth in der Nacht einen Selbstmordversuch begangen habe. Er, Pöhlmann, habe ihn noch heruntergenommen und damit vom sicheren Tode errettet. Diese Angaben beschwor Pöhlmann, der Wahrheit unwider, auch in der Hauptverhandlung gegen Guth. Das Gericht kam nach mehr als dreistündiger Beratung zu der Überzeugung, daß Pöhlmann die Unwahrheit gesagt und damit einen Meineid geschworen habe. Es verurteilte ihn daher unter Berücksichtigung bestimmter mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten anstelle einer Aushausstrafe von sechs Monaten. Pöhlmann ist ein alter Betrüger und verdrößt gegenwärtig bereits eine mehrjährige Aushausstrafe in Ludwigsburg.

Verbrecherjagd auf dem Dachstuhl

Leitnang, 24. Februar

Am die Mitternachtsstunde verübte der wiederholt vorbestrafte 25 Jahre alte Friedrich Geiger, gebürtig aus Augsburg, der in der Nähe von Leitnang in Arbeit steht, im Pelzhaut Edelmann am Adolfs-Hiller-Platz einen Einbruch. Als er sich sicher fühlte, zertrümmerte er das Fenster des im Erdgeschoß liegenden Alkos und kletterte ein. Der Einbrecher mußte aber nicht, daß er von Anbeginn an vom Nachbarhause aus, von der „Traube“, beobachtet worden war. Nach wurde von hier aus das Landjägerkommando telefonisch verständigt. Als der Einbrecher die Leute bemerkte, begann die waghalsige Flucht. Vom Büro aus rannte er durch das Magazin, schlug dort eine Scheibe ein und kletterte in den Hof, der von den Verfolgern bereits umstellt war.

Kurz entschlossen kletterte Geiger an einer Dachrinne empor und weiter, stieß wie eine Kugel, das steile Dach des „Bären“ hinauf bis an den hochgelegenen First. Fast gespenstisch sah es aus, wie sich der junge Mensch in der gefährlichen Lage auf dem Dache bewegte. Nun konnte er nicht mehr weiter und wollte den Rückweg antreten. Aber Oberlandjäger Steinhilber hatte mit weiteren hilfsbereiten Personen ebenfalls den halbtrockenen Weg aufs Dach gewagt, so daß der Verbrecher festgenommen werden konnte.

SS-Gruppenführer Reiskmann geht nach Hamburg

Stuttgart, 24. Februar.

Wie wir aus Hamburg erfahren, ist der Führer des SS-Oberabschnitts Nordwest, SS-Obergruppenführer Lorenz, nach Berlin berufen worden. Er wird sich am kommenden Sonntag von den SS-Einheiten des Standorts Großhamburg verabschieden und den Oberabschnitt seinem Nachfolger SS-Gruppenführer Prützmann in Stuttgart übergeben.

Bauernhaus vollständig niedergebrannt

Wolfsen, Kreis Waldsee, 24. Februar.

Im Weiler Spitz bei Röttenbach, Gemeinde Wolfsen, brach am Dienstagmittag im Wohngebäude des Bauern Albert Dentler Feuer aus, dem das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Das Vieh sowie ein Teil der Fahrnis konnten gerettet werden. Die Feuerernte und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Außer der Motorspritze Wolfsen wurde auch die Weidlinie Waldsee gerufen, der es dann mit der großen Motorspritze gelang, das bereits auf das Wohnhaus übergesprungene Feuer einzudämmen. Der Dachstuhl des Wohnhauses wurde jedoch durch das Feuer zerstört. Der übrige Teil des Wohnhauses nahm durch die Wassermenge, die aus 600 Meter Entfernung herbeigepumpt werden mußte, erheblichen Schaden. Infolge des starken Windes bestand auch für die Nachbarhäuser große Gefahr. Die Ursache des Brandes, der wertvolles Volkvermögen zerstörte, wird auf kurzfristige zurückgeführt.

Schwäbischer Bauernehrentag in Oberdorf

Leitnang, 24. Februar.

Wie wir erfahren, wird der diesjährige Schwäbische Bauernehrentag, an dem alljährlich die Ehreung alleinstehender Bauerngeschlechter vorgenommen wird, in Oberdorf, Kreis Leitnang, stattfinden, und zwar voraussichtlich am 8. Mai. Bekanntlich wurden die ersten Ehrentage 1935 in Reinstetten auf der Alb und 1936 in Ingelfingen abgehalten.

Deutsches Reiterführerabzeichen

In Anerkennung der Bedeutung der vorwärtigen Weis- und Führerabzeichen innerhalb des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) hat der Führer und Reichstanzler durch Verfügung vom 23. Februar 1937 das „Deutsche Reiterführerabzeichen“ gestiftet. Die Ausgabe erfolgt auf der Reichsreiterführerschule Berlin nach den vom Führer genehmigten Bestimmungen. Gleichzeitig hat der Führer eine Plakette als Anerkennung für diejenigen Volksgenossen gestiftet, die sich durch Zurückverpflichtung von Pferden für das Nationalsozialistische Reiterkorps um die wechsellässige Erhaltung der deutschen Jugend verdient gemacht haben.

Schnelltriebwagen für kleine Strecken

Frankfurt, 24. Februar.

Die Absichten der Reichsbahn bei der Entwicklung der Schnelltriebwagen, so sagte Ministerialdirektor Dr. Leibbrand vom Reichsverkehrsministerium während eines Vortrags, „werden heute noch oft verkannt.“ Man ziehe dahin, Dampfloklokomotiven zu bauen, die ebenso schnell fahren wie die Schnelltriebwagen. Vermöge ihrer größeren Anfahrtsbeschleunigung sollen in Zukunft die Schnelltriebwagen auf kleinen Strecken Verwendung finden, während den Dampfloklokomotiven die großen Entfernungen vorbehalten bleiben.

Marktberichte

Ulmer Schlachtdiermarkt vom 23. Febr. Auftrieb: 6 Ochsen, 42 Bullen, 59 Kühe, 18 Färsen, 220 Kälber, 496 Schweine. Preise: Ochsen a 41 bis 49, b 38; Bullen a 38-41; Kühe a 40-41, b 32-37, c 24-31, d 13-23; Färsen a 30-42, b 25-28; Kälber a 16-28, b 11-24, c 25-40; Schweine a 51,5, b 1. 51,5, b 2. 51,5, c 50,5, d 47,5, e 47, f 42, fette Speckläuse g 1 50-51,5, g 2 45-40 Rpf. für je 1/2 Kilogramm Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh a- und b-Tiere ungeteilt, c- und d-Tiere beletzt, Schweine zugeleitet, Kälber beletzt, kein Ueberstand.

Hörheimer Schlachtdiermarkt vom 22. und 23. Febr. Zufuhr: 15 Ochsen, 28 Bullen, 35 Kühe, 14 Färsen, 128 Kälber, 4 Schafe, 336 Schweine. Preise: Ochsen a 43-45, b 40; Bullen a 40-48, b 39, Kühe a 41-43, b 34-38, c 27-32, d 23; Färsen a 42-44, Kälber a 18-23, b 15-25, c 25-30; Schweine über 120 Kilogramm 52, von 100-120 Kilogramm 51, unter 100 Kilogramm 48, fette Speckläuse 52 Rpf. für je 1/2 Kilogramm Lebendgewicht. Das Schlachtdier wurde ungeteilt.

Bermahlungsquoten für Würt

Die Bearbeitungsquote für den Monat März 1937 wird für die Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen haben, auf 7 (im Vorjahr ebenfalls 7) Prozent des Roggengrundkontingentes und 8 (im Vorjahr 7) Prozent des Weizengrundkontingentes festgesetzt. Den Mühlen, die ein Grundkontingent bis einschließlich insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen haben, wurden für die drei Monate März, April und Mai 1937 18 Prozent des Roggengrundkontingentes und 20 Prozent des Weizengrundkontingentes zur Bermahlung freigegeben. Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als 500 Tonnen Roggen und Weizen insgesamt haben, und denen ausschließlich Naturkorn zur Verfügung steht, kann auf Antrag eine Vierteljahresquote bewilligt werden. Das gleiche gilt für Mühlen, die Grundkontingent mehr als 500 Tonnen Roggen und Weizen insgesamt beträgt, sofern im abgelaufenen Wirtschaftsjahr mehr als die Hälfte ihrer Bermahlung auf Auenmüllerei entfiel. Diese Vierteljahresquote wird für die drei Monate März, April und Mai 1937 auf 18 Prozent des Roggengrundkontingentes und 22 Prozent des Weizengrundkontingentes festgesetzt.

laufen. Mittelstadt ist also bei dieser Ueber-

raschung glimpflich weggekommen.

Auch die Enz führte Hochwasser

Wie fast alle Wasserläufe des Landes, trat auch die Enz über ihre Ufer und führte, gefördert durch die Schneeschmelze im Hochob-, Wildsee- und Zueselmühle-Gebiet Hochwasser an zahlreicheren Stellen. Der Wasserstand in Neuenburg ist im Laufe der letzten Nacht jedoch wieder erheblich zurückgegangen, obwohl der Fluß immer noch gewaltige Wassermassen zu Tal führt. — Auch in der Gegend von Vaihingen-Enz, wo die Enz über die Ufer getreten war und die Weisengründe, sowie tiefer gelegene Straßenteile teilweise überspült hatte, ist sie fast überall wieder in ihr Bett zurückgeleitet. Unter Wasser stand am Mittwoch früh noch der Weg entlang der Haderischen Fabrik, doch flutet auch hier das Wasser ab. Die Hochwassergefahr dürfte auf jeden Fall vorüber sein.

Der Kocher ist in Ernsbach wieder in sein altes Bett zurückgetreten, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. Der Verkehr nach Forchtenberg ist nun wieder frei.

Immer noch Hochwassergefahr am Rhein

Koblenz, 24. Februar

Nach dem amtlichen Hochwasserbericht der Rheinstromverwaltung vom Mittwoch mittag hat zwar das Wasser des Rheins zu fallen begonnen. Jedoch bewirkt die untrüben bedingliche Flutwelle abwärts von Karlsruhe-Maxau noch ein weiteres Steigen, das allerdings durch das Fallen der meisten Nebenflüsse gemindert wird. Da starke neue Niederschläge sowie vorübergehendes Tauwetter zu erwarten ist, ist mit dem Höchststand des Rheins im Rheingau in der Nacht zum Donnerstag zu rechnen. Im Anschluß daran wird das Hochwasser voraussichtlich in den nächsten zwei Tagen den Niederrhein erreichen.

Kein Gesetz hat ihnen befohlen!

Sie stellten sich freiwillig im Reichsberufswettkampf zur Prüfung

Nichts hat so stark in das Leben des jungen arbeitenden Deutschen eingegriffen wie der Reichsberufswettkampf, der in diesen Tagen die gesamte junge Menschheit zum großen Leistungsschrei rief. Ihre Arbeit hat wieder Sinn erhalten, obwohl sie sich vielleicht noch nicht so sehr in produktiven Berufen äußert, denn das ganze deutsche Volk weiß, daß einst die Hände und Herzen dieser Jugend Deutschlands Zukunft gestalten wird.

Wir waren auf Fahrt im RBWK, wir kamen überall dorthin, wo Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, Lehrlinge der verschiedensten Berufe im Leistungswettkampf standen. Wir sahen sie in großen Betrieben in langen Reihen stehen und sich in kleinen Werkstätten um ihre Arbeitsplätze drängen. Und wie wir die Jungen und Mädchen lieberhaft tätig sahen, wußten wir, der Reichsberufswettkampf hat das Gesetz der Ehrenbahn, den Kampf um den Sieg, in den Beruf übertragen.

Wer darum glaubt, der RBWK sei eine Prüfung, wie sie die Schule hat, irrt. Prüfungen haben wir im Leben genug. Einzigartig wie dagewesenen, von erzieherischem Wert erfüllt ist dieses Werden und Schaffen unserer Jugend. Sie hat darin unvergängliche Werte, vor denen wir in Bewunderung stehen. Die Idee des RBWK ist um so größer, inniger in den Herzen der Jugend verankert, als der RBWK nicht durch das Gesetz befohlen, nicht von Lehrern angeordnet, überhaupt nicht von Erwachsenen der Jugend aufgewungen ist, sondern aus ihren Reihen mit Begeisterung und einem erstaunlichen Willen und Drang zu politischer Aktivität und Verantwortung geschaffen wurde.

Wenn die Ergebnisse gewertet werden, Vergleiche um Vergleiche gezogen sind, Gesundheit, Vorbildung, Berufsschulung, Leistungssteigerung statistisch erfaßt werden, und von der Struktur der deutschen Jugend

Neue Jugend

An unserem Wege standen nicht Paläste. Wir wurden arm geboren. Inste Rot verdrängten keine lauten Freudenfeste. Uns ward das Loß gegeben: Schaffen oder Tod.

Da ward ein Glaube uns an hohe Sendung. Ein reines Feuer ward in uns entfacht. Wir wußten: Dieses Niederganges Wendung Wird nur von opferndem Geschlecht gebracht.

Dem Volk, dem Land, der Stunde zu gehören Gelobten wir und beteten das Licht. Gerab mit Schwelendhänden, die uns ehren. Die kleinste Tat war gern geübte Pflicht.

Doch beim Gesang der grünen Wipfelkronen. Beim leisen Zittern heller Birkenzarten Erlernten wir, daß unsre harten Fronen Des Segens großer Taten nicht entbehren.

Wir wurden unter vielen Hammerschlägen Stahlhart und groß, das Schwere zu vollbringen.

Das Leben nicht nach Glück und Günst zu wägen Und mit dem Licht der Tat die Not zu wägen.

Josef Schneider

Aus dem Gedichtbuch „Ewiger Arbeitstag“ (Kraft-Verlag, Karlsruhe).



Für Krankenpflegerinnen ist es sehr wertvoll, sich im DIB-Kochen auszukennen.

damit ein Bild gezeichnet werden kann, dann kann diese Jugend die Folgerungen aus der politischen Auswertung ziehen und der Gesetzgeber diesen Folgerungen im Interesse der Jugend, der deutschen Arbeit und des ganzen deutschen Volkes Rechnung tragen. Heute, wo wir im neuen Vierjahresplan den Kampf um Deutschlands wirtschaftliche Freiheit führen, kommt diesem Leistungswettbewerb erhöhte Bedeutung zu.

„Nur immer Knöpfe annähen“

Wie eine Jungarbeiterin den Reichsberufswettkampf erlebt, schreibt sie uns hier.

Seit vier Jahren arbeite ich in der Fabrik. Früher war ich Kaufmädchen und heute sitze ich an einem langen Tisch mit noch sieben anderen Mädchen. Tag für Tag und Woche für Woche vergeht, und immer muß ich dieselben Nadelstiche ausführen, und immer muß alles so schnell wie möglich gehen, denn wir arbeiten im Akkord. Wenn mal was nicht richtig geklappt hat, bekommt man's immer wieder zu hören. Da würgte es mich dann oft in der Kehle. Aber gesagt habe ich nie etwas, nur diese eintönige Arbeit schien mir immer schwerer und schwerer zu werden, obgleich sie doch täglich dieselbe blieb.

Der Reichsberufswettkampf hat die Aufgabe, die Idee der Arbeit gegen die Idee des Geldes zu setzen. Diese Worte und noch ein kurzer Anruf an alle Jungarbeiterinnen zur Teilnahme am RBWK waren eines Tages in jedem Stockwerk unseres Betriebes aufgehängt. Sollte ich's auch einmal versuchen? Nachdem ich hin und her überlegt und noch unsere Fahrerin gefragt hatte, meldete ich mich an.

In einem Samstagmorgen stand ich dann um 8 Uhr mit vielen anderen Berufskameradinnen im Hof einer Schule. Mir war ein wenig Bangen zumute. Was würde wohl kommen?

Wie einem die Arbeit Freude macht, das wußte ich nach diesem Tag Reichsberufswettkampf. Ich konnte es nicht mehr begreifen, daß ich einmal geprüfert hatte, mitzumachen. Es war schon ein wenig schwer, alle Aufgaben und Fragen richtig zu bearbeiten. Aber es ging! Die weltanschaulichen Fragen waren schon schwieriger. Aber jetzt kommen sie mir ganz selbstverständlich vor. Vor allen Dingen habe ich sie auch voll und ganz erfaßt. Kuffag, verschiedene Rechenaufgaben und Hausarbeit gehörten dann auch noch mit zu unserer Leistungsprüfung.

So waren wir an diesem Tag voll ausgefüllt, aber wir waren mit frohem Herzen dabei. Vieles ist uns klarer geworden. Ja, durch manche Fragestellung wurden wir ganz unbewußt zu dem geführt, was wir seither vielleicht nicht so richtig verstanden hatten. Ich weiß jetzt: Auch wenn ich jeden Tag immer nur Knöpfe annähen muß, bin ich doch eine kleine, wichtige Jungarbeiterin und schaffe an meinem Platz für das ganze Volk. Und dieses Bewußtsein hat mir der Reichsberufswettkampf gegeben.

Wir alle haben schon von jenem russischen Arbeiter gehört, der in einer Akkordzeit eine unerhörte Arbeitsleistung vollbracht haben soll, die nun zur allgemeinen Leistungsnorm für den russischen Arbeiter erhoben worden ist. Uns ist bekannt, wie der russische Arbeiter unter dem Antreiben des Stochanow-Systems zu leiden hat. In Deutschland braucht die Jugend nicht angetrieben zu werden. Sie bekennt sich vielmehr von selber zum Leistungswettbewerb.



Was man nicht überall zu sehen bekam: Ein Vermessungstechniker im RBWK.



Gebietsführer Sundermann besucht die Schneider.



Die Obergangsführerin kam auf einer Besichtigungsfahrt in die Reutlinger Haushaltungsschule.

Nicht einmal der Photograph stört sie ...



Die Kindergärtnerinnen müssen auch in der Lage sein, für ihre Schützlinge lustige Spielsachen herstellen zu können.



Die Laborantin beim Messen des spezifischen Gewichtes eines Stoffs.

Titenshausen, 24. Febr. Zur Zeit wird im Schulhaus ein Schulungslehrgang für die Aufstufungsbandwarte abgehalten. Mit einer einzigen Ausnahme haben sämtliche Hauswarte der Einberufung Folge geleistet. Der Gemeindevorstandsratsführer des RWA, Bürgermeister Frey, wies bei der Eröffnung des Lehrgangs u. a. darauf hin, daß über dem Einzelschicksal das Gesamtschicksal eines Volkes stehe und daß im Gegensatz zum früheren System kein Volksgenosse mehr tun und lassen könne, was er wolle. Es müsse deshalb von jedem Mann und von jeder Frau verlangt werden, daß sie sich nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse unseres Volkes und Vaterlandes dem Aufstufung zur Verfügung stellen. Die Schulung der Hauswarte liegt in den Händen des Schulungsleiters Hauptlehrer Sieb, der es bereits am ersten Abend durch klare und packende Darstellung des Unterrichtsstoffes verstand, seine Zuhörer zu fesseln. Die Schulung wird in zwei Lehrgängen durchgeführt. Der zweite Lehrgang beginnt am kommenden Montag. Ein Kameradschaftsabend soll dann zum Schluß die Teilnehmer der beiden Lehrgänge vereinigen, wobei dann auch durch Bürgermeister Frey die Verpflichtung der Hauswarte vorgenommen wird. — Am Heldegedenktag hielt die Kameradschaft ihren diesjährigen Generalappell ab. Nach dem Jahresberichtsbericht des Kameradschaftsführers E. Weich und den Berichten des Kassenverwalters und Schriftleiters, denen für ihre Tätigkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde, erfolgte noch die Besprechung interner Angelegenheiten. Mit einem Siegheil auf den Führer und mit dem Abklingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß der Appell.

Ragold, 25. Febr. Ein Fuhrmann aus Hattenbach, der am Samstag in Hunkos betrunkenen Zustand mit seinem Pferdewerk durch die Stadt fuhr, wurde von einem Landjägerbeamten festgenommen und in den Detektivkeller verbracht. Auf dem Weg dorthin leistete der Betrunkene dem pflichtgemäß handelnden Beamten Widerstand und wird deshalb vor Gericht zu verantworten haben.

Schaufenster-Wettbewerb im Reichsberufswettkampf

Am Sonntag den 24. Februar beginnt im Kreis Neuenbürg der Schaufensterwettbewerb im Reichsberufswettkampf. Während die Arbeiten bei den schriftlichen und praktischen Aufgaben des Reichsberufswettkampfes der einzelnen Berufsgruppen noch im besten Gange sind, gelangen im Stillen die Vorbereitungen zum Schaufenster-Wettbewerb zum Abschluß. Diesmal ist der Schaufenster-Wettbewerb nicht wie im letzten Jahr ein selbständiges Prüfungsfach. Die vorherige Beteiligung an dem Wettkampf in der Gruppe Handel war die Voraussetzung für diesen Wettbewerb. Der werdende Kaufmann soll sich nicht nur als guter Verkäufer und Warenkennner ausbilden, er muß es auch verstehen, seine Waren werbewirksam und verbrauchsfördernd im Schaufenster auszustellen. Nach den vorliegenden Unterlagen haben

folgende Firmen Schaufenster zur Verfügung gestellt:
Wildbad: Rich. Mann, B. Rixinger, August Strauß, Bannkuch & Co., Thoms & Garff.
Neuenbürg: Ad. Haag, Bannkuch & Co., Fr. Schumacher.
Calmbach: Verbrauchergenossenschaft.
Serravallo: Firma Wilhelm König, Joh. W. Förcher.
Schönbürg: Bannkuch & Co.
Langenbrand: Ludwig Stauch.

Für unsere Lehrlinge stellt die Austragung des Wettbewerbes eine Berufsprüfung dar, dagegen bedeutet die Teilnahme der Firmen durch die Jurierungstellung ihrer Schaufenster nicht nur eine gute Reklame, sondern sie beweisen darüber hinaus, daß sie an der verstärkten Berufsausbildung der Jugend mitarbeiten. Wer wollte sich dieser Aufgabe entziehen, wenn es gilt, der Jugend die Vorteile des Einzelhandels zu erschließen und das Prinzip der Leistung in die Tat umzusetzen. Während bisher die Öffentlichkeit über die Abwicklung des Reichsberufswettkampfes nur durch die Berichte aus den verschiedenen Berufsgruppen unterrichtet wurde, soll der Schaufensterwettbewerb volle Beachtung in der Öffentlichkeit finden. Lehrlinge im ersten Lehrjahre sind bereits Gestalter von Schaufenstern.
 Der diesjährige Schaufenster-Wettbewerb steht unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung“. In der Bewertung der Fenster wird dieser Gesichtspunkt vor allem beachtet werden. Der Schaufensterwettbewerb beginnt im Kreis Neuenbürg am Sonntag den 24. Februar und dauert bis zum 6. März. Die ganze Dekoration muß in Idee und Ausführung durch die Wettbewerber selbstständig erfolgen. Jungens und Mädels selbst an die Arbeit! Wie überall, so gilt auch hier das Wort: „Ohne Fleiß kein Preis“.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Verichterstatter)

Um einen vom Wind abgetriebenen Gut!
 Unterhalb des Eisenbahntunnels auf der Straße nach Hirsingen rief der Sturm einem Fußgänger den Hut vom Kopfe und die Bedeckung flog in ein vier bis fünf Meter hohes Loch. Der Passant sprang der Kopfbedeckung nach, ohne zu ahnen, daß er in das Loch geraten könnte. Er stürzte in die Tiefe und zog sich so erhebliche Verletzungen am Kopfe zu, daß seine Weiterführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Sängertod!

Der in Sängerkreisen weithin bekannte 62 Jahre alte Eugen Stahl, der in der Hebertalstraße 40 Jahre aktiv mitwirkte, wurde gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung namentlich der Sängerkameraden feierbestattet.

In ihrer sinnlosen Trunksucht gefährdeten zwei junge Burtschen aus Serravallo-Gaidtal nicht nur ihr eigenes Leben, son-

dern auch das anderer Menschen auf einer verkehrsreichen Landstraße. Sie besaßen eine Gastwirtschaft in Langenalb und wurden am späten Abend am Ortsausgang betrunken auf der Straße liegend aufgefunden. Ein Autofahrer hatte den Vorfall gemeldet in dem Glauben, daß er die beiden Burtschen angefahren habe. Bürgermeister und Detektivler führten mit dem Autofahrer an die vermeintliche Unfallstelle, nahmen sich der jungen Leute an und wussten sofort, daß es sich um Betrunkene handelte. Man brachte die Burtschen, die Widerstand leisteten, in den Detektivkeller. Dort vollführten die Burtschen gegen 3 Uhr morgens ein Mordbedrohungsdelikt, das die Nachbarschaft in der Ruhe gestört wurde. Jeder der beiden Täter muß den großen Unfug und die Aufbebung mit je 20 RM Strafe bezahlen, die ihnen der Einzelrichter des Amtsgerichts aufhängte.

Ein unbedarftiger Fahrradrunder

ist der ledige 24 Jahre alte Albert Winkel aus Spielberg. Von sehr achtbaren Eltern stammend, die er nur zu frühe verlor, erlernte Winkel das Schneiderhandwerk und wandte sich sodann, weil ihm der Beruf nicht mehr zusagte, verschiedenen Beschäftigungen als Hilfsarbeiter zu. Er zog umher, wohnte bei zweifelhaften Frauenzimmern, die ihn während seiner Arbeitslosigkeit ansahen, und kam so auf die schlechte Ebene. Der junge Mensch wurde ein gewohnheitsmäßiger Fahrraddieb, und wanderte wegen 11 verurteilter Fahrraddiebstähle ins Gefängnis. Kaum eine Woche aus der Strafkammer entlassen, ging das gleiche Handwerk weiter. Zwischenhinein machte er Bekanntschaft mit Krihan wegen seiner Beziehungen zum Straßburger und Moskauer Syndikat, dann schaffte er wieder einige Monate bei einem Landwirt in Oettingen, wo seine Beziehungen zu verheirateten Frauen ihm das Genick brachen. Er ist dann in anderen Gegenden herumgezogen, nachdem er weiter Fahrraddiebstähle begangen hatte. Am 5. November endlich hat man den Burtschen gefasst. Er fand gestern vor dem Einzelrichter, weil er in Neuenbürg vor einer Wirtin ein Fahrrad mitgenommen und dieses verkauft hat. In Hirsingen sah er vor dem Notariat ein Weibchen und fuhr mit diesem davon. In Langenalb, wo er bei einem Bauern gearbeitet hatte, sprengte er den Schrank seines Brotgebers und nahm aus einer Zigarrenkiste die Summe von 600 RM, die der Bauer für eine verkaufte Kuh eingenommen hatte. Mit diesem Gelde machte der schwarze Jüngling Vergnügungsfahrten nach Thüringen, kleidete sich und seine dort weilende Angebetete ein und verübte das Geld innerhalb fünf Tagen. Auch in Altenheim hatte er ein Fahrrad gestohlen und dieses gegen ein Darlehen von 20 RM verpfändet. Unter dem falschen Namen Albert Reuter hatte Winkel die Arbeit in Langenalb abgenommen und seinahre wäre noch ein Alfred Reuter in den Verdacht der von A. angeführten Diebstähle gekommen. In seiner langen Verleumdungswelt machte der Burtsche geltend, daß sein Schicksal ihn unter die Räder gebracht habe. Allein der Richter durchschaute den Schwindel und stellte den gemeingefähr-

lichen Fahrradrunder auf 3 Jahre ins Zuchthaus. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Turnen und Sport

Handball: Kreisklasse

TB. Viefenfeld — TB. Bretten 2:1

In einem hochinteressanten Kampf konnte der Turnverein Viefenfeld gegen Bretten einen verdienten Sieg erringen, der bei etwas mehr Schußglück höher hätte lauten können. Allerdings entschuldigt das schlechte Wetter vieles, denn durch den Schneesturm hatten die Spieler keine Hände bekommen, was natürlich das Fangen sehr erschwerte. Die Viefenfelder sind durch diesen Sieg der Meisterschaft um ein gutes Stück näher gerückt, in ihrem letzten Spiel gegen Hirsingen benötigten sie nur einen Punkt, um endgültig Meister zu sein.

Spielverlauf: Viefenfeld spielt zuerst mit dem Wind im Rücken und ist auch die ganze erste Spielhälfte hindurch klar überlegen, konnte aber infolge sehr schlechten Zusammenspiels und den vielen unbläherten Schüssen nur ein Tor vorlegen. Man ging dabei mit gemischten Gefühlen in die Pause. Viefenfeld hatte sich aber sehr viel vorgenommen und spielte sogar gegen den Wind wieder eine klare Überlegenheit heraus, jetzt wurde auch das Fußball besser und man glaubte schon an einen klaren Sieg, bis dann Bretten durch eine Fehlschichtung zum Ausgleich 1:1 kommt. Der Ball ging an die Klatte und von da rollte er bis zur Mitte des Tors, auf der Linie. Der Torwart reflektierte, aber der Schiri bestand auf Tor. Anschließend daran schießte nun der Torwart den Ball absichtlich weit aus dem Spielfeld, wes ihm dann den Platzverweis einbrachte. Das nun die Viefenfelder trotzdem mit 10 Punkten noch zum Sieg kamen, ist auf eine tolle Leistung der Mannschaft zurückzuführen. Die Tore wurden beide von dem Mittelstürmer Braun erzielt. Viefenfeld mußte in diesem Spiel auf seinen erkrankten Straßhofspezialisten Delschläger verzichten, der Sieg ist daher umso höher zu bewerten. Der Schiri war mit Ausnahme von der einen Fehlschichtung sehr gut.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater

Freitag, 26. Febr.: „Die Dorothea“, Operette in drei Akten von Herbeck. (Anfang 9 Uhr, Ende 23 Uhr.)

Wer will Marine-Sanitätsoffizier werden?

Die Kriegsmarine stellt zum 1. April und 1. Oktober dieses Jahres noch Marine-Sanitäts-Offizier-Absolventen ein, und zwar: 1. Studierende vom 4. Semester ab, 2. Medizinalpraktikanten und approbierte Ärzte. Die Einstellungsbedingungen können bei der Inspektion des Ausbildungsdienstes der Marine in Kiel eingefordert werden.

Die Nachwehen der Grippe

mit Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, Trödeln usw. und natürlich auch die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Klosterfrau-Melissengetränk leichter überwunden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1½ Teelöffel Klosterfrau-Melissengetränk zugesetzt werden. Sehr gut ist es auch, Klosterfrau-Melissengetränk nach Gebrauchsanweisung zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissengetränk in einem geschlossenen Teller mit unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissengetränk in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 25 Pfg. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

Wirt. Forstamt Sofftel.

Bergebung von Wegbau Arbeiten.

Die Befeligung, samt Nebenarbeiten des Kreuzsteinwegs 770 Hb. m und Neuen Weas (330 m) im Staatswald I Frohnwald mit

einer Uberschlagssumme von 5400 und 2270 RM ist vorbehaltlich der Genehmigung der W. Forstdirektion zu vergeben.

Schriftliche und verschlossene Angebote sind in Hundertheilen der Uberschlagssumme bis 10 März 1937, 12 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Unterlagen liegen vom 26. II. bis 6. III. beim Forstamt zur Einsicht auf.

Forstpreisliften für 1937

erschließt in der

C. Meeh'schen Buchhandl., Neuenbürg.

Jetzt ist die richtige Zeit

für Hotels, Gaststätten und Fremdenheime ihre für die in Bälde beginnende Antragszeit notwendigen

Werbe-Falt-Prospekte

in Auftrag zu geben. Wir liefern solche in sauberer und gewissenhafter Ausführung und geschmackvoller Aufmachung.

C. Meeh'sche Buchhandlung

NEUENBÜRG INH: FR. BIESINGER
Telefon Nr. 404

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 25. Februar	Freitag, 26. Februar	Sonntag, 27. Februar
6.00 Choral	6.00 Choral	6.00 Choral
6.05 Sonnabend, Wetterbericht	6.05 Sonnabend, Wetterbericht	6.05 Sonnabend, Wetterbericht
6.50 Frühkonzert	6.50 Frühkonzert	6.50 Frühkonzert
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Wochensendungen	8.00 Wochensendungen	8.00 Wochensendungen
8.05 Wetterbericht, Bauernkalender	8.05 Wetterbericht, Bauernkalender	8.05 Wetterbericht, Bauernkalender
8.10 Sonnabend II	8.10 Sonnabend II	8.10 Sonnabend II
8.20 „Eine Torte in der Küche“	8.20 „Eine Torte in der Küche“	8.20 „Eine Torte in der Küche“
8.30 „Von richtigen Gemütskräften“	8.30 „Von richtigen Gemütskräften“	8.30 „Von richtigen Gemütskräften“
9.45 Sendeanzeige	9.45 Sendeanzeige	9.45 Sendeanzeige
10.00 Volkstheater	10.00 Volkstheater	10.00 Volkstheater
10.20 Sendeanzeige	10.20 Sendeanzeige	10.20 Sendeanzeige
11.20 „Für dich, Bauer!“	11.20 „Für dich, Bauer!“	11.20 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeit Nachrichten, Wetter	13.00 Zeit Nachrichten, Wetter	13.00 Zeit Nachrichten, Wetter
13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
14.00 „Hörst du von zwei bis drei“	14.00 „Hörst du von zwei bis drei“	14.00 „Hörst du von zwei bis drei“
15.00 Sendeanzeige	15.00 Sendeanzeige	15.00 Sendeanzeige
16.00 „Ruhm am Rhein“	16.00 „Ruhm am Rhein“	16.00 „Ruhm am Rhein“
17.00 „Kriegsmusik an Kindererziehung“	17.00 „Kriegsmusik an Kindererziehung“	17.00 „Kriegsmusik an Kindererziehung“
17.10 „Ruhm am Rhein“	17.10 „Ruhm am Rhein“	17.10 „Ruhm am Rhein“
17.40 „Wie ich singe!“	17.40 „Wie ich singe!“	17.40 „Wie ich singe!“
18.00 „Vieldeutige Kompositionen“	18.00 „Vieldeutige Kompositionen“	18.00 „Vieldeutige Kompositionen“
19.00 „Mein Groß einander besorgen“	19.00 „Mein Groß einander besorgen“	19.00 „Mein Groß einander besorgen“
19.40 „Ruhm am Rhein“	19.40 „Ruhm am Rhein“	19.40 „Ruhm am Rhein“
20.00 „Wachsende Welt“	20.00 „Wachsende Welt“	20.00 „Wachsende Welt“
20.10 Volkstheater — Abschieds-Viel	20.10 Volkstheater — Abschieds-Viel	20.10 Volkstheater — Abschieds-Viel
21.15 Konzert	21.15 Konzert	21.15 Konzert
22.00 „Wachsende Welt“	22.00 „Wachsende Welt“	22.00 „Wachsende Welt“
22.20 „Wachsende Welt“	22.20 „Wachsende Welt“	22.20 „Wachsende Welt“
22.30 „Wachsende Welt“	22.30 „Wachsende Welt“	22.30 „Wachsende Welt“
22.40 „Wachsende Welt“	22.40 „Wachsende Welt“	22.40 „Wachsende Welt“
23.00 „Wachsende Welt“	23.00 „Wachsende Welt“	23.00 „Wachsende Welt“
24.00-2.00 Nachtmusik	24.00-2.00 Nachtmusik	24.00-2.00 Nachtmusik

Birkenfeld. Geschäfts-Verpackung.

Wegen Todesfall verpackte ich meine gutgehende, alleingeführte

Spezerei- und Lebensmittel-Handlung

zu günstigen Bedingungen. Wohnungsmöglichkeit im Hause geboten.

Ernst Seezer, Kirchweg 32.

Zum Brotaufstrich:

Reichsverbilligt 500 g

Zuckerrübenkraut	18
Zwetschgenuß	28
Apfelgelee Nachpresse	32
Erdbeermarmelade	45
Kunsthonig	45
Konserven	1/2 Dose
Mischgemüse	40
Jg. Schnittbohnen	48
Gemüse-Erbsen	53
Apfelmus II	65

Pfannkuch

